

Kirchenglocken, obenan das herrliche 6stimmige Domgeläute, dessen größte, schönste Glocke aus dem Jahre 1488 stammt; hiernach das Petrigeläute und das Geläute auf den Zwillingstürmen zu St. Nikolai. Neuere genaue Untersuchungen haben aber erwiesen, daß die wiederholt ergänzten Klöppel, zumal durch scharfe Kanten, die Innenflächen der Glocken ausschlugen, ja in gefährlicher Weise selbst noch unter dem Schlagring antrafen, und daß auch überhaupt die ganze Armatur der Glocken nicht mehr die nötige Festigkeit besitzt.

So wurde denn, um unberechenbaren Verlusten vorzubeugen, im Jahre 1883 zunächst das Petrigeläute nach dem allbewährten sogen. Pozdech'schen System vollständig neu montiert, was hier um so notwendiger war, als sich die Schwankungen des Turmes bei dem Läuten immer auffälliger zeigten. Beide Petriglocken wurden von C. Albert Bierling in Dresden nach dessen eigener praktischer Konstruktion umgehängt und alles höchst solid ausgeführt. Durch das Drehen der an den Anschlagstellen der Klöppel stark beschädigten Glocken ist die Gefahr des Zerspringens abgewendet, das Läuten selbst außerordentlich erleichtert, (bei der großen Glocke statt 6 nur noch 2 Mann beanspruchend), der Ton ein weittragender, vollerer, dabei aber auch weicher geworden. Eben so kann er jetzt leicht moderiert werden.

Das Gewicht der größeren Petri-Glocke beträgt 3837, das der kleineren 1940 Kilogramm, ohne Armatur; der Durchmesser 1,805 und 1,460 Meter. Die größere Läuteglocke zeigt neben der Jahrzahl 1487 die Worte:

O REX GLORIAE, VENI CUM PACE.  
SANCTE PETRE, ORA PRO NOBIS;

die kleinere trägt die Jahrzahl 1570 so wie den schönen Spruch:

MEIN CLANG DICH RVFT ZVM KIRCHENGANG  
MERKS WORT GOT DANK SING LOBGESANG

und darunter die Figur des Apostels Petrus, auf der anderen Seite das Hilger'sche Wappen und:

WOLFF HILGER ZV FREIBERGK GOS MICH.

(Gypsabformungen von einzelnen, mit reichen Ornamenten versehenen Teilen dieser Glocke befinden sich im Freiburger Altertums-Museum.)\*

Gch.

\*) Dem Glockengießermeister Hermann Große in Dresden (d. Z. in der obengenannten Bierling'schen Kunstgießerei daselbst), — welchem wir über den Stand unserer Glocken das erste Sachverständigenurteil verdanken und welcher überhaupt eingehende Studien über die älteren Glockenformen gemacht und nach dem aus dem 15. Jahrhundert stammenden System unter anderen auch das Geläute des Doms zu Frankfurt a. M. gegossen hat, dessen größte Glocke 13000 Kilogramm gewogen, — demselben verdanken